

> Hansa <

Vertriebschef Schmidt geht

Das Personalkarussell bei der Hansa Metallwaren AG dreht sich weiter. Zum 30. September kündigte jetzt mit Andreas Schmidt (40) der Gesamtvertriebsleiter Europa. Er bekam einen Job als Geschäftsführer in der SHK-Branche angeboten. Wo er wieder auftauchen

wird, bleibt vorerst sein Geheimnis. Seine Stelle soll laut Hansa-Personalchef Ernst Zehender wieder aus den eigenen Reihen besetzt werden. Erst Anfang letzten Jahres wurde Schmidt nach dem damaligen Weggang von Dr. Johannes Haupt und Ingo Traskalik zu Duscholux Hansa-Gesamtvertriebsleiter.



> DBL <

Serrado ist neuer Geschäftsführer

Die Gesellschafterversammlung der Deutschen Berufskleider- und Textil-Leasing GmbH (DBL) in Krefeld, berief den 52jährigen Kaufmann Louis Serrado zum neuen Geschäftsführer.



Nach dem Ausscheiden von Lutz Dreyer übernimmt Serrado damit die Bereiche Finanzen und Organisation. Dirk Hischemöller ist weiterhin als Geschäftsführer für Verkauf und Marketing verantwortlich.

> Schütz <

Potthoff verstärkt Vertriebsteam

Seit Beginn des Jahres verantwortet Norbert Potthoff (38) als Verkaufsleiter die Aktivitäten rund um das Produkt- und Dienstleistungsportfolio im Segment Flächenheizungen bei Schütz. Mit seiner Unterstützung will das Unternehmen das Engagement im Be-

reich Flächenheizungen nicht nur konsolidieren, sondern sukzessive ausbauen.



> Brugman <

Wechsel der Führungsspitze

Bernd Thieke verabschiedete sich am 1. April 2003 im Alter von 60 Jahren in den Ruhestand. Er stand seit zwölf Jahren als Geschäftsführer der Brugmann GmbH in Rheine an der Spitze des Unternehmens. Die Position wird in dieser Form nicht neu besetzt. Die neue Geschäftsführung übernahm Peter Schabos (46), der in Personalunion auch Direktor der holländischen Brugman International B. V., Tubbergen ist. Der bisherige langjährige Gebietsverkaufsleiter Gerd Hein (50) übernahm die Gesamt-Vertriebsleitung für den deutschen Markt und erhielt Prokura.



Führungswechsel bei Brugman (v. l.): Bernd Thieke und Gerd Hein, der Prokura für den Gesamt-Vertrieb in Deutschland erhielt

> Ideal Standard <

Zwick neuer Geschäftsführer

Bereits in der letzten SBZ haben wir über das ausscheiden von Ideal Standard-Geschäftsführer Wolfram Wenzel (60) berichtet. Sein Nachfolger heißt Karl-Heinz Zwick (58).

Er übernahm zum 1. Mai 2003 die Geschäftsführung.

Bereits seit 1981 ist der Dipl. Ing. für die American Standard-Gruppe tätig. Zuletzt verantwortete er in der Zentrale von American Standard, das weltweite Armaturengeschäft sowie den Vertrieb in Korea und Japan. Da-

vor leitete der in Trier geborene Kosmopolit acht Jahre lang in Asien den Bereich Armaturen, mit Dienstsitz in Seoul/Korea. Nun kehrte Zwick nach Deutschland zurück, um Wolfram Wenzel, der in den Ruhestand geht, als Geschäftsführer abzulösen. Seine Herausforderung sieht er darin, die Marke Ideal Standard in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld dauerhaft an die Spitze zu führen.



Geschäftsführerwechsel bei Ideal Standard: Zwick kommt, Wenzel geht

Firmen + Fakten

› Hansgrohe ‹

Gegen Produktpiraterie aus Fernost gewehrt

Auf der ISH Ende März 2003 ist das Schiltacher Unternehmen Hansgrohe in Zusammenarbeit mit Rechtsanwälten, Zollbehörden, Gerichten und Gerichtsvollziehern konsequent gegen zwölf Hersteller und Händler aus China, Taiwan und Hongkong vorgegangen, die nachgemachte Hansgrohe-Produkte ausgestellt hatten.

Bei dieser Aktion konnte eine Vielzahl von nachgemachten Ausstellungsstücken aus allen Pro-



Hansgrohe Patentechef Werner Heinzelmann (links) läßt während der ISH auf einem chinesischen Stand gefälschte Hansgrohe-Brausen beschlagnahmen

duktbereichen sichergestellt werden. Brausekopien wurden ebenso beschlagnahmt wie aufwendige Duschsyste-

me und 1:1-Kopien von Armaturen. Die in China gedruckten Ausstellungenkataloge mit Abbildungen der nachgemachten Brausen hat Hansgrohe als Grenzbeschlagnahme gleich vom Zoll einsammeln lassen.

› MAN Heiztechnik ‹

Umsatz auf Vorjahresniveau

Die MAN Heiztechnik GmbH blickt nach eigenen Aussagen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2002 zurück. Gegen den insgesamt rückläufigen Branchentrend sei es gelungen, das Umsatzniveau des Vorjahres zu behaupten. Der Gesamtumsatz habe bei rund 45 Millionen Euro gelegen und Kosteneinsparungen in den Bereichen Vertrieb und Verwaltung hätten zu einer Verbesserung des Ergebnisses geführt. Insbesondere die Verlagerung der Bremer Aktivitäten nach Hamburg soll positive Effekte nach sich gezogen haben. Vom Gesamtumsatz entfielen etwa 75 % auf das Inland. Der Umsatz mit Öl- und Gasbrennern lag annähernd auf Vorjahresniveau. Die EcoStar Öl-Unit mit integriertem Abgaswärmetauscher EcoBooStar konnte beim Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 10,8 % zulegen. Die Nachfrage nach Gas-Brennwertgeräten lag in etwa auf Vorjahresniveau.

› Villeroy & Boch ‹

0,2 % Umsatzplus

Villeroy & Boch konnte den Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2002 um 0,2 % von 975,2 Millionen Euro auf 977,5 Millionen Euro steigern. Der Auslandsanteil erhöhte sich in diesem Zeitraum von 66,1 % auf 70 %. In Frankreich, dem für Villeroy & Boch zweitwichtigsten Markt, stiegen die Umsätze um 7,5 %. Ein deutliches Umsatzwachstum von 12,7 % wurde in Übersee erreicht, während in den USA infolge der Schließung unrentabler Niederlassungen ein Rückgang von 11 % zu verzeichnen war. Der Umsatz des Unterneh-

mensbereichs Bad und Küche sank im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % von 309,9 Millionen Euro auf 305,3 Millionen Euro. Die Umsatzentwicklung im Bereich Wellness war sowohl durch die Ende 2001 getätigten Akquisitionen als auch durch Marktzugewinne geprägt. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vorjahr um 47,9 % von 72,4 Millionen Euro auf 107,1 Millionen Euro. Das operative Ergebnis sank von 24,9 Millionen Euro in 2001 auf 15,6 Millionen Euro im vergangenen Jahr. Als Ursache nennt der Konzern die Verschiebung zu preiswerteren und damit margschwächeren Produkten.

› KME ‹

Europäische Marktposition gestärkt

Die KM Europa Metal AG, Osna-brück, informierte über die zum 1. Dezember 2002 erfolgte Übernahme der IMI Yorkshire Copper Tubes Ltd. (Kirkby/Liverpool). Der größte englische Hersteller von Kupferrohren für die Hausinstallationstechnik war nach Zustimmung der deutschen Kartellbehörden für ca. 20 Millionen Euro von der englischen IMI-Gruppe erworben worden. Das Unternehmen, das inzwischen zu Yorkshire Copper Tubes Ltd (YCT) umfirmiert hat, beschäftigt 410 Mitarbeiter und hatte 2001 einen Umsatz von rund 155 Millionen Euro erzielt. Es ist nicht nur der führende An-

bieter in Großbritannien, sondern verfügt zudem über umfangreiche Exportaktivitäten. Mit diesem Schritt hat die KM Europa Metal AG ihre Marktposition in Europa weiter ausgebaut und wurde nach eigenen Angaben zum größten Hersteller von Markenkupferrohren für die Hausinstallation. Nach Unternehmensangaben soll die Übernahme eine ideale Ergänzung der bisherigen Standbeine in Europa sein. Insbesondere würden Marktpositionen in Großbritannien und in den wachstumsstarken osteuropäischen Märkten deutlich verstärkt. Mit der Übernahme von Yorkshire Copper Tubes Ltd. fertigt KME nun Markenkupferrohre für die Haustechnik an Standorten in Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien.

› Bauwirtschaft ‹

5,8 % weniger Baugenehmigungen

Im Jahr 2002 wurde in Deutschland der Bau von 274 100 Wohnungen genehmigt. Das waren laut Statistischem Bundesamt in Wiesbaden 5,8 % oder 17 000 Baugenehmigungen weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Jahr 1994, als vereinigungsbedingt die bisher meisten Wohnungsbauten (712 600) genehmigt wurden, lag das Ergebnis des Jahres 2002 um über 60 % niedriger. Von Januar bis Dezember 2002 wurden in Wohngebäuden 243 200 Neubauwohnungen und 25 500 Wohnungen durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B.

Ausbau von Dachgeschossen) genehmigt. Deutlich weniger Baugenehmigungen gab es für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (-15,2 %). Ebenfalls geringer war die Zahl der Genehmigungen von Neubauwohnungen in Zweifamilienhäusern (-2,8 %). Bei den Einfamilienhäusern gab es einen geringen Anstieg (+0,3 %). Der umbaute Raum der genehmigten neuen Nichtwohngebäude ging gegenüber dem Jahr 2001 von 226,2 Millionen m² auf 191,1 Millionen m² zurück (-15,5 %). Dieser Rückgang spiegelt sich insbesondere bei den nichtöffentlichen Bauherren (-17,1 %) wider; bei den öffentlichen Bauherren wurde das Ergebnis des Vorjahreszeitraums leicht überschritten (+0,6 %).

› Teramex ‹

Erdwärmeheizungen im Trend

Mehr als die Hälfte der rund 10 000 Heizungswärmepumpen, die 2002 bundesweit verkauft wurden, waren Geräte für den Anschluß an das Erdreich, sagt die Teramex Erdwärme GmbH aus Herne und beruft sich dabei auf Meldungen der Hersteller. Der Trend ginge dabei in Richtung vertikaler Erdsonden, da sie keine Fläche beanspruchen. Gründe für die wachsende Beliebtheit von Erdwärmeheizungen seien Planungssicherheit aufgrund stabiler Bodentemperaturen, keine Vereisungsgefahr im Winter sowie die Möglichkeit zur sommerlichen Raumkühlung mit demselben Kreislauf. Hauptsächlich im hochgedämmten Niedrigenergiehaus würde das regenerative Erdwärmeprinzip seinen Trumpf ausspielen. Das im Sommer aufgewärmte Gebäude verhalte sich wie eine Thermosflasche und sei norma-

lerweise nur per Klimatisierung wieder auf behagliche Temperaturen zu bringen. Das Erdwärmesystem mache dies ohne Klimaanlage. Bei abgeschalteter Wärmepumpe würde das kalte Wasser/Glykol-Gemisch durch die Bodenheizung zirkulieren und den thermischen Komfort auch in der Übergangszeit garantieren.



Bohrstelle für eine vertikale Erdsonde auf dem Grundstück eines Mehrfamilienhauses

Schröder weicht Meistersystem auf

Wie es mit der Halbwertszeit von Ministerworten steht, hat das Handwerk bereits leidvoll erfahren müssen. So auch jetzt. Noch am 10. Februar hatte sich Bundeswirtschaftsminister Clement auf einer Protestkundgebung des Zentralverbandes des deutschen Handwerks in Berlin für den Beibehalt des Meisterbriefes ausgesprochen. Gut einen Monat später führte Bundeskanzler Schröder am 14. März in seiner Regierungserklärung unter dem Aspekt der Modernisierung und Verschlankung des Handwerksrechts folgendes wörtlich aus: „Ich will in diesem Zusammenhang drei mir besonders wichtige Punkte ansprechen:

Erstens: In den Bereichen, wo es auf das Qualitätssiegel des Meisterbriefes besonders ankommt, soll und muß er auch künftig erhalten bleiben. Das sind alle Bereiche, in denen eine unsachgemäße Ausübung Gefahren für die Gesundheit oder das Leben anderer verursachen könnte. Ich weiß, daß das schwer abzugrenzen sein wird; aber es ist notwendig, auf diesem Gebiet endlich zu Veränderungen zu kommen. Zweitens: Tüchtigen und erfahrenen Gesellen wollen wir künftig den Aufbau einer selbständigen Existenz erleichtern. Nach zehn Jahren Berufstätigkeit sollen sie einen Rechtsanspruch auf die selbständige Ausübung ihres Handwerks erhalten.

Drittens: Zwar nicht innerhalb einer GmbH, aber als selbständiger Einzelunternehmer braucht der Chef eines Handwerksbetriebs einen Meisterbrief. Künftig wird es ausreichen, wenn er einen Meister in seinem Handwerksbetrieb beschäftigt. Auch das schafft mehr Flexibilität und erleichtert Firmenübernahmen, was dringend notwendig ist.

Ich habe Ihnen klar gesagt, wo es geht und wo es bisher nicht geht: In einer GmbH hat man bisher keine Probleme. Da gilt das, was ich gesagt habe. In einem Einzelunternehmen gilt das bisher nicht. Also werden wir das auch für die Einzelunternehmen möglich machen, weil das sinnvoll ist, und so geschieht es auch.“

Mit diesen Aussagen, die sich nicht mit entsprechenden Verlautbarungen von Wirtschaftsminister Clement decken, wird der große Befähigungsnachweis stark in Frage gestellt. Äußerst fraglich ist das Argument der Schaffung von Arbeitsplätzen durch Gesellen, wenn man berücksichtigt, daß sehr viele angestellte Meister sich selbständig machen würden, wenn der Markt dies hergeben würde.

Es ist gerade mal ein Jahr her, daß die Meisterprüfungsverordnung für das Installateur- und Heizungsbauerhandwerk in Kraft getreten ist. Zur Begründung des dort geregelten neuen Denkansatzes ist u.a. Schutz des Verbrauchers und der Sicherung von Arbeitsplätzen abgestellt worden. Für viele Handwerksberufe dürften diese Kriterien nach der Regierungserklärung keine Rolle mehr spielen. Danach wird der Meisterbrief – abgesehen von Gefahrenberufen – als Zugangsvoraussetzung quasi abgeschafft. Im Redemanuskript des Kanzlers waren die „Heizungs- und Gasinstallateure“ beispielhaft als Gefahrenbereich aufgeführt worden, so daß für diesen Bereich der Meisterbrief erhalten bleiben dürfte. Für Berufe wie den Klempner dürften der Gefahrenaspekt jedoch nicht leicht zu begründen sein.

Firmen + Fakten

› Luft- und Wasserhygiene ‹

Fachverband gegründet

Erfahrungen im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit bei mehreren TGA-Projekten gaben den Anstoß zur Gründung eines neuen Verbandes unter dem Namen Deut-

scher Fachverband Luft- und Wasserhygiene e. V. mit Sitz in Berlin. Der Fachverband wurde im Dezember 2002 in das Vereinsregister eingetragen und steht allen Interessenten offen. Ziel des Verbandes ist die Sicherstellung einer hygienisch unbedenklichen Luft- und Wasserqualität in Wohn-, Gewerbe- und Produktionsstätten. Ebenso soll in der Öffentlichkeit das Be-

wußtsein für die Nachhaltigkeit sinnvoller Investitionen in haustechnischen Anlagen gefördert werden. Derzeit werden Schulungen zu aktuellen Themen wie der neuen Trinkwasserverordnung sowie Hygienekurse für die Raumluftechnik angeboten. Zukünftig sollen Informationen zu wichtigen Themen für Endverbraucher erstellt und publiziert werden. Weitere In-

fos gibt es beim Fachverband Telefon (0 30) 2 19 09 89 22, Telefax (0 30) 21 90 98 23.

› UVS ‹

Solarbranche boomt

Wie die Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft e.V. (UVS) in einer Pressemitteilung

bekannt gibt, führen der Irak-Konflikt und verbesserte Förderkonditionen zu einem Solaranlagen-Boom in Deutschland. Nach Angaben der Energie-Experten wuchs die Nachfrage nach Solaranlagen zur Öl- und Gaseinsparung im März 2003 um über 140 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Gingen im Februar noch weniger als 5000 solare Förder-

anträge beim Bundesamt für Wirtschaft ein, so verzeichnete die Bundesbehörde im März bereits 10 444 Bauwillige. Zum Jahresbeginn hat die Bundesregierung die Fördersätze für Solarwärmanlagen um 30 % erhöht. So erhalten z. B. Eigenheimbesitzer vom Bundesamt für Wirtschaft für die Installation einer Solaranlage zur Heizungsunterstützung in diesem

Jahr noch staatliche Zuschüsse in Höhe von 125 Euro pro m² Solarkollektorfläche auf dem Dach. Auch für die Solarstromproduktion mit Photovoltaikanlagen gibt es Investitionshilfen. Über das zum Jahresende auslaufende 100 000-Dächer-Solarstrom-Programm erhalten Verbraucher günstige Darlehen für Solarstromanlagen. Der Zinssatz beträgt 1,9 %. Dazu gibt

es vom Energieversorger über 20 Jahre gesetzlich garantiert 45,7 Cent für jede ins öffentliche Stromnetz eingespeiste Kilowattstunde Solarstrom. Über die aktuellen Förderkonditionen für Solarstrom- und Solarwärme-Anlagen informiert die KfW Bankengruppe gemeinsam mit der UVS kostenlos und herstellerunabhängig unter www.solarfoerderung.de